

Auf einem Feuerstuhl durch das Reich der Mitte

Büchen/Breitenfelde (bda) - Erinnerungen zaubern noch heute ein Lächeln auf das Gesicht von Michael Güntner, wenn er an die vergangenen Wochen zurückdenkt. Vor kurzem hatte er sich einer Hüft-Operation unterziehen müssen. Um auch zukünftig, wie er sagt, sein Hobby ausüben zu können, welches ihn trotz Schmerzen kurz zuvor auf eine ganz besondere Reise geführt hat. »Das wird es in dieser Form, mit diesen Emotionen wohl nicht mehr geben«, glaubt der Büchener, während er in den Erinnerungen schwelgt. Eine Annahme, die kaum zu widerlegen sein dürfte, angesichts des außergewöhnlichen Trips und der unzähligen Erlebnisse, die der Harley-Fahrer gewonnen hatte. So richtig begonnen hatte sein ganz persönliches Abenteuer nicht 1971 mit der bestandenen Führerschein-



Harley-Fahrer haben viele Gemeinsamkeiten.

3.358 Kilometer lange Tour starten konnte, mussten die Teilnehmer eine Prüfung sowie einen Medizincheck absolvieren, um für ihre Maschinen ein chinesisches Nummernschild zu erhalten. Denn, wusste Güntner zu berichten, ausländische Fahrzeuge dürfen nicht auf chinesischen Straßen unterwegs sein. Die Ehre, mit eigenen Fahrzeugen unterwegs zu sein, sei bisher nur wenigen Menschen zuteil geworden. Was dann folgte, war eine Ansammlung von Emotionen, Überraschungen und Naturschauspielen. Die Liste an Erlebnissen ist lang, die Erinnerungen vielfältig. »Bei jedem Halt scharrten sich die Menschen um uns«, schilderte der Büchener. In Anyang wurden sie vom Gouverneur eingeladen, chinesische Biker begrüßten sie, Motorradpolizisten schlossen sich ihnen an, Straßen wurden abgesperrt,



Tanken auf chinesische Art.



Unterschiedlicher könnte Motorradfahren nicht sein.

prüfung, vielleicht auch nicht 2001 mit dem Kauf eines BMW-Motorrads. Eher 2011, als die schmerzende Hüfte ein Umdenken erforderte. So wechselte er zur Kultmarke Harley Davidson, die be-

sche Traum, angetrieben von zwei Zylindern. Eine Harley bedeutet Freiheit und die Weite, welche so wohl nur noch in den USA zu finden ist. Oder in China, dem Reich der Mitte. Das zumindest war

die Idee in den Reihen des Chapter Breitenfelde, einer Harley Owners Group (H.O.G.) aus dem Herzogtum. Ursprünglich hatten chinesische Biker über Land nach Lüneburg kommen sollen, um von dort mit den Breitenfeldern zu den Harley-Days zu fahren. Die Ukraine-Krise machte dies jedoch unmöglich, sodass kurzerhand die Idee entstand, aus dem Herzogtum ins Reich der Mitte zu reisen und das Land mit den Harleys zu durchfahren. Das hatte bisher noch niemand versucht. Auch der Reiseveranstalter China Tours aus Hamburg noch nicht. Doch Breitenfeldes Activities Officer Rudi Krentzler hatte wohl die richtigen Argumente parat, sodass im August die Maschinen verladen und zum Startpunkt in Shanghai verschifft wurden. Am Ende waren es 19 Biker, die von Breitenfelde aus nach China aufbrachen. Der älteste Teilneh-

mer war 74, ein weiteres Ehepaar 73 und 72, der gesamte Altersdurchschnitt bereits 63. Eine unfassbare Leistung, die vor allem die chinesischen Bi-



Nicht immer ging es nur über Asphalt.

ker in Staunen versetzte und mit Respekt erfüllte, resümierte Michael Güntner. Bevor jedoch die letztendlich

Menschen jubelten den Bikern zu, Shows wurden aufgeführt und in den Hotels hingen riesige Begrüßungsbanner

für die Besucher aus Breitenfelde. »Ich habe nie zuvor eine solche Gastfreundlichkeit erlebt, wie bei den Menschen in China«, betonte Michael Güntner. Aber, die Tour verlangte den Teilnehmern auch einiges ab. Aufstehen um sechs, losfahren um 7.30 Uhr und eine Ankunft vor Einbruch der Dunkelheit war kaum möglich. Sowieso musste einige Anlaufpunkte weggelassen werden, zu groß sei der Andrang an Schaulustigen gewesen. So durften etwa 17 Hochzeitspaare ihre Zeremonie auch dank der knatternden Harleys nicht mehr vergessen. Straßen sperren mussten umgangen, Polizeisperren ertragen, ausgehöhlte Flussbetten befahren werden. Zwei Motorräder blieben letztendlich auf der Strecke. Für einen Besuch der Mauer hatte es aber trotzdem gebracht. Immerhin hatte Michael Güntner seiner Tochter vertraglich einen Kopfstand zu machen. Auch das dürfte nicht alltäglich sein.